

Im Herbst 2011 haben sich in der Steiermark die Landesregierung, die Landwirtschaftskammer und die Steiermarkzentrale der Firma SPAR auf das Projekt „Allweg-Steiermarkflasche“ verständigt, um den ökologischen Fußabdruck des Naturprodukts Wein zu verbessern. Wie funktioniert das Projekt, was ist der Umweltnutzen?

VON WERNER HOCHREITER*

Wein - Mehrweg ohne Pfand



ZUSAMMENFASSUNG:

Fast 50 Prozent des mit der Herstellung von Wein verbundenen CO₂-Ausstoßes gehen auf das Konto der Einwegglasflasche. Die Mehrfachverwendung von Glasflaschen ist daher eine ökologisch wichtige Maßnahme. Ab zwei Umläufen ergibt sich auch eine Betriebskosteneinsparung für die Weinbauern. Dafür braucht es auch noch mehr Bewusstsein in der Weinwirtschaft selbst und Möglichkeiten zur Rückgabe auch im Lebensmittelhandel.

Erklärtes Ziel des auf zwei Jahre anberaumten Pilotprojektes ist, die Rate der wiederbefüllten Steiermark-Flaschen von heute 35 Prozent auf 50 Prozent zu steigern. Das heißt, in Zukunft soll nicht nur jede dritte, sondern jede zweite Flasche einmal wiederbefüllt werden. Das klingt nicht viel. Die Pilotphase soll aber dazu dienen, das Projekt breiter bekanntzumachen, die WeinkonsumentInnen zum Mitmachen zu bewegen und unter den Weinbaubetrieben und dem Lebensmittelhandel weitere Projektpartner als Rücknahmestellen zu gewinnen. Unausgesprochene Vision ist natürlich, dass das Projekt nach der Pilotphase selbsttätig weiterläuft.

Auf den ersten Blick fällt an der Steiermark-Flasche der Panther am Flaschenhals auf. Ansonsten scheint sie eine gewöhnliche 0,75 Liter-Weinflasche zu sein, von der man als KonsumentIn

vermutet, dass sie, nachdem man sie geleert hat, in den Altglascontainer gehört. Doch die Flasche hat eine besondere Geschichte, die schon fast 20 Jahre zurückreicht, erläutert Werner Luttenberger, Weinbaudirektor in der steirischen Landwirtschaftskammer: „Die neue Flasche entsprang damals einer Initiative von Weinbauern, Flaschenhandel, Weinbauschule Silberberg und Kammer, um von der Vielfalt an Flaschen wieder weg zu kommen.“ Denn die Qualitätsoffensive nach dem großen Weinbauskandal hatte auch zu einer großen Flaschenvielfalt und in weiterer Folge zu Problemen geführt, wenn Weinbauern zurückgenommene Flaschen waschen oder wiederbefüllen wollten. Unterschiedliche Größen sind da ebenso hinderlich wie Billigflaschen, die dabei oft brechen. Die Steiermark-Flasche brachte die dafür ausreichende Qualität, war leicht zu reinigen

und wiederzubefüllen. Davon profitierten vor allem kleine und mittlere Weinbaubetriebe, bei denen sie sich auch schnell durchsetzte (siehe Kasten Bioweingut Menhard). Seit Mitte der 1990er Jahre hat sie rund 50 Prozent Marktanteil in der Steiermark. Die Steiermark-Flasche ist auch betriebswirtschaftlich sinnvoll. Luttenberger: „Eine neue Panther-Flasche kostet rund 45 Cent. Das Waschen zur Wiederbefüllung dagegen nur 20 Cent. Schon ab zwei Umläufen kostet dem Weinbauer das Gebinde nicht mehr als eine gewöhnliche Billigflasche, die man nur einmal verwenden kann.“

ÖKOLOGISCH

Das Wiederverwenden ist auch ökologisch sinnvoll. Christian Pladerer vom Ökologie-Institut hat für eine Präsentation in der Weinbauschule Silberberg den CO₂-Fußabdruck der Bier- und Weinwirtschaft

* Mag. Werner Hochreiter ist Jurist und Mitarbeiter der Abteilung Umwelt & Verkehr in der AK Wien.

Biowein Steiermark

Weingut Familie Menhard www.bio-wein-steiermark.at/Menhard_product_details.html
Pöbnitz 70, A-8463 Glanz an der Weinstraße,
+43 (0) 3454 59984 - weingut@menhard.at





Mehrweg-Leergut: Leer, aber gut – für die Umwelt

in Österreich abgeschätzt. Betrachtet wird der ganze Lebensweg des Produkts, von der Erzeugung bis zur Entsorgung, z.B. der Verpackungen. Beide Sektoren verursachen jeweils rund 500.000 Tonnen CO₂. Freilich ist der Ausstoß der Bierwirtschaft mit 890 Millionen Liter mehr als dreimal so groß wie der der Weinwirtschaft: Mehr als 20.000 Betriebe in Österreich erzeugen zusammen 260 Millionen Liter Wein. Warum sind die spezifischen CO₂-Emissionen bei Wein (1,9 kg CO₂/Liter) viel höher als bei Bier (0,5 kg CO₂/Liter)? Hier spielt das in Österreich noch immer gut ausgeprägte Bier-Mehrwegsystem die entscheidende Rolle. Bestätigt wird dies durch Untersuchungen eines deutschen Weinhändlers (www.riegel.de) sowie zur Weinregion „Traisental“/NÖ. „Die Wein-Glasflasche ist für rund 45 Prozent der CO₂-Emissionen verantwortlich“, bringt Luttenberger

die Ökobilanz-Ergebnisse auf den Punkt. Das zahlenmäßig größte Optimierungspotenzial beim Wein besteht somit in der Mehrfachverwendung der Glasflasche.

Die Fragen nach dem CO₂-Footprint und seiner Verringerung werden mehr werden. Viele Weinregionen beschäftigen sich mittlerweile damit. Luttenberger will aber auch Glas als Packstoff nicht in Frage gestellt sehen: „Die Glasflasche ist ein Kulturgut“. Auch mich erleichtert, dass für ihn der Umstieg auf Kunststoffgebilde, wie es andere zur CO₂-Verminderung probieren – siehe die „bag-in-box“ in Dänemark oder die „Zero-Emission-Bottle“ in Neuseeland –, kein Thema ist.

PRAXISTAUGLICH

„Vor Jahren hab’ ich mir gedacht, es ist schade, wenn diese Flaschen nachher einfach wegwerfen werden“, beschreibt

„ ES IST SCHADE, WENN DIESE FLASCHEN NACHHER EINFACH WEGGEWORFEN WERDEN. ERICH GUNGL, STEIRISCHE LANDESREGIERUNG/ABFALLABTEILUNG

Erich Gungl, Mitarbeiter in der Abfallabteilung der steirischen Landesregierung, die Wurzeln für das von ihm 2010 initiierte Projekt „Allwegflasche“. Es entstand auch die Idee, den Lebensmittelhandel einzubinden, werden doch heute schon 20 bis 30 Prozent des steirischen Weins im Wein- und Lebensmittelhandel gekauft – in Ballungsräumen sicher noch mehr. Die konkrete Umsetzung war kein leichtes Unterfangen. „SPAR Steiermark war das einzige große Lebensmittelhandelsunternehmen, das von Beginn an der Sache positiv gegenübergestanden ist und sich dann auch wirklich zum Mitmachen entschlossen hat“, ist Gungl dankbar dafür, dass

an zehn SPAR-Standorten über die ganze Steiermark verteilt die Rücknahme erfolgt – in sechs davon mit den klassischen Mehrwegautomaten. Zudem ist SPAR Steiermark offizieller Pilotprojektpartner. Weiters erhalten KundInnen im SPAR, im Kaufhaus Hubmann in Stainz und in der Vinofaktur in Vogau auf zurückgegebene Allwegflaschen eine fünf Prozent-Gutschrift für neu gekauften Wein in der Pantherflasche.

ÖKONOMISCH

Doch die Initiative der Abfallabteilung hat auch aus der Sicht der Weinwirtschaft Sinn gemacht, bestätigt Luttenberger weiter auf Seite 28 →

WEIN-INITIATIVE

ALLWEGFLASCHE

Mit steigenden Produktpreisen sinkt generell der schlicht finanzielle Anreiz, bei Gebinden zu sparen. Zudem haben große und Top-Weingüter schon immer aus Marketinggründen ihre ganz individuellen Flaschen – Kosten egal und natürlich Einweg – bevorzugt. Ein Impuls aus der Öko-Ecke tut da gut. Probleme haben sich beim Waschen der Flasche durch schwer ablösbare Etiketten bzw. die am Flaschenhals verbleibenden Hüllen der seit kurzem boomenden Schraubverschlüsse gezeigt. Beides ist mittlerweile gelöst. Optimistisch ist man, dass die Firma Vetro-pack mit einem neuen Verfahren den Flaschenhals härten kann, damit das Thema Bruchgefahr endlich vom Tisch ist. Hoffentlich verkauft Vetro-pack die Flasche dann endlich als Mehrwegflasche.

Wein, Gut und Schule

Fachschule für Weinbau und Kellerwirtschaft und Weingut Silberberg, Steiermärkische Landesweingüter; Kogelberg 16, A-8430 Leibnitz, Tel.: +43 (0) 3452 / 82339, www.silberberg.at

Allweg-Abfallvermeidung

Mit dem europäischen Abfallvermeidungspreis 2011 ausgezeichnet wurde die „ALLWEG-Steiermarkflasche“. www.steiermarkflasche.at Mehr zur europäischen Woche zur Abfallvermeidung (EWWWR) unter: www.ewwr.eu/awards

PARTNERBETRIEB

WEINGUT FAMILIE MENHARD

„Gesunder Boden – gesunde Rebe – guter Wein“ – nach diesem Motto wirtschaftet der Betrieb schon seit Jahrzehnten. Der seit 1994 zertifizierte Bio-Betrieb ist zum Geheimtipp unter Weingenießern geworden. „Wir wollten damals einfach eine elegante Flasche. Schon bald haben wir komplett auf die Panther-Flasche umgestellt, weil dann auch alles logistisch einfacher geworden ist“, erinnert sich Thomas Menhard. Dabei war die Wiederverwendung der Flaschen immer schon selbstverständlich. Dazu brauchte es nicht erst die Bio-Richtlinie, die das vorschreibt. Es entspringt einer Lebens- und Arbeitsphilosophie, die mit naturnahem Anbau auf höchste Qualität abzielt. Der sparsame Umgang mit Ressourcen verbindet sich mit dem Ziel, für KundInnen auch preislich am Boden zu bleiben. „Freilich ist das Zurücknehmen bei einem 80 Prozent Ab-Hof-Verkaufsanteil leicht“, so Menhard bescheiden.

→ ger. Heute unterstützen offiziell rund 60 Weinbaubetriebe das Projekt und bieten den KundInnen zehn Cent pro zurückgegebener Pantherflasche an (www.steiermarkflasche.at). Das entspricht auch deren Marktwert und wird auch unter Betrieben so abgegolten. „In der Praxis nehmen aber viel mehr Weinbaubetriebe die Pantherflasche zurück“, ergänzt Luttenberger. Diese Betriebe sind halt der „Zehn-Cent-Regel“ gegenüber skeptisch. Jedoch nicht des Geldes wegen, sondern sie wollen nicht Flaschen zählen und geben lieber Naturalrabatt.

Und wie steht es mit der Bereitschaft der KonsumentInnen mitzumachen? Ohne sie geht ja gar nichts. Alle meine GesprächspartnerInnen aus der Weinwirtschaft sehen eine wachsende Bereitschaft. „Wir haben gute Rückmeldungen aus der Gastronomie und auch von Privaten, sogar, wenn sie weiter weg wohnen. Und das hängt am wenigsten an den zehn Cent“, berichtet Reinhold Holler von der Weinbauschule & Weingut Silberberg. Silberberg gibt jedem Sechser-Karton auch ein Infoblatt bei, das zum




Mitmachen anregt. Der Rücklauf dort hat sich im letzten Jahr verdoppelt.

NACHMACHENSWERT

Ermutigendes höre ich auch bei meinem Besuch bei SPAR. Dort ist man überzeugt, dass Regionalität wirkt. Die KundInnen wollen Wein aus ihrer Region. Darum überlegt Christian Holzer, Direktor der SPAR-Steiermark-Zentrale in Graz-Puntigam, auch alle Rücknahmeautomaten in den steierischen SPAR-Märkten umzurüsten. Er weist aber auch auf einen kritischen Erfolgsfaktor für das Projekt hin: „Wenn wir weitergehen wollen, dann brauchen wir in Sachen Öffentlichkeitsarbeit auch

die Unterstützung des Landes und der Politik, alleine können wir das nicht schaffen“. Eine erste Umfrage im Auftrag der Abfallabteilung des Landes zeigt, dass nur 25 Prozent der Nichtnutzer vom Projekt „Allwegflasche“ schon gehört haben. Das weist auf die Aufgaben für die Zukunft hin. Überdies darf die Politik nicht müde werden – eine Einmal-Info reicht sicher nicht. Das schließe ich persönlich aus meinen Erfahrungen rund um die Umsetzung der „Sozialpartnerempfehlung Mehrweg“. Das Potenzial für eine Erfolgsstory ist aber in der steirischen Weinregion jedenfalls sichtbar – vielleicht auch für andere Weinbauregionen zum Nachmachen? □



GENUSS MIT VERANTWORTUNG - ALLWEG-SAMMELSYSTEM

Nicht wegwerfen, sondern zurückbringen, ist das Motto der Allweg-Steiermark-Wein-Flasche! Sie wird gewaschen und wiederbefüllt, wenn sie unbeschädigt mit Drehverschluss- oder Brandmündung zurückgebracht wird. Für die Mühe gibt's ein Dankeschön: Eine Gutschrift von 0,10 Euro pro Flasche. Warum das Ganze? In der Steiermark werden jedes Jahr bis zu fünf Millionen Steiermarkflaschen verkauft. Das wären 2.500 Tonnen Altglas. Etwa 35 Prozent oder ca. 1,75 Millionen Flaschen davon werden bereits jetzt nach Gebrauch der Weinflasche gereinigt und wiederbefüllt. Für die Reinigung werden pro Flasche 0,09 kWh benötigt, für die Produktion einer neuen Flasche verbraucht man im Vergleich dazu ca. 1,1 kWh an Energie. Mit diesem Projekt wird massiv Energie gespart und die Umwelt geschont.